

Schwarze Sonne über himmlischer Warte

Auch in der Türkei werden die Zeichen der Zeit und des Himmels verstanden, wie es am 29. März 2006 fünf deutsche Sonnenfinsternisjäger miterleben durften.

VON REINHARDT WURZEL



In der türkischen Küstenstadt Manavgat, mittags um 13:56 Ortszeit, weht uns ein kalter Wind in 63 Meter Höhe luftig um die Ohren. Unter uns liegt in Dunkelheit versunken die Stadt an der türkischen Riviera. Autos fahren brummend mit Scheinwerfern und tausend Schulkinder schreien gleichzeitig vor Entzücken aus einer Kehle (Abb. 2). Uns selbst wird fast schwindelig vor der Summe der Eindrücke, erleben wir doch gerade das Szenario einer totalen Sonnenfinsternis – noch dazu, da wir gerade auf der Spitze eines der höchsten Minarette der Türkei stehen, einem von vier schwindelerregend hohen Gebetstürmen der Moschee Merkez Külliye auf der Zentrallinie der Sonnenfinsternis in der Türkei. Es ist nicht nur die Höhe der Türme, die uns schier den Boden unter den Füßen nimmt – es gibt auch nichts zum Festhalten. Keiner würde es wagen, sich an der nicht einmal hüfthohen Brüstung der schmalen Balkons abzustützen. Nicht nur der niedrigen Höhe wegen, auch sind sie derart dünn und rissig gemauert, dass ein Sturz in die Tiefe ein Leichtes wäre.

Mit uns auf der gefährlichen Aussichtsplattform steht doch tatsächlich eine Frau, die mit atemloser Spannung zum Himmel starrt. Wie kann das sein – eine Frau auf einem Minarett, das nur für Männer erlaubt ist? Eine Sonnenfinsternis machts möglich und eine im Vorfeld schwer erlungene Sondergenehmigung des Imam für die Türkin, unsere Dolmetscherin Halime Bicak.

Ein Erlebnis aus 1001 Nacht

Gerade noch war es taghell. Eben erst huschten fliegende Schatten tanzend und unheimlich lautlos über die grau glänzenden Türme, haben sich tausende Menschen Manavgats auf den bis fast an den Horizont reichenden Flachdächern versammelt, jetzt ist sie da – die Finster-

◀ Abb. 1: Die Moschee Merkez Külliye liegt im Licht der verfinsterten Sonne. Das Bild wurde mit einem 19-mm-Objektiv bei Blende 3.5 und einer Canon 1000F aufgenommen. (Bild: Jürgen Michelberger)

▶ Abb. 2: Türkische Schulkinder beobachten gebannt die Sonnenfinsternis. (Bild: Reinhardt Wurzel)



nis (Abb. 1)! Die Dunkelheit, die so präzise und auf die tausendstel Sekunde genau über diesen Flecken Erde hereinbricht. Nichts, aber auch gar nichts hätte diese Verfinsternis verhindern können, die so schon seit Jahrmillionen vorherbestimmt ist. Über uns wogt das silberne Licht der Korona (Abb. 3), fünf Sterne sind zur Mittagszeit am Himmel zu sehen. Unter uns sehen wir eine von Nachtlampen erhellte Stadt, am Stadtrand ein Feuerwerk, das Türken entzünden. Gewaltige Eindrücke, hineingepresst in nur vier Minuten Totalität, bis ich es begreife: Klar, das ist ein geliebtes Märchen aus 1001 Nacht (Abb. 4).

Endlich geschafft!

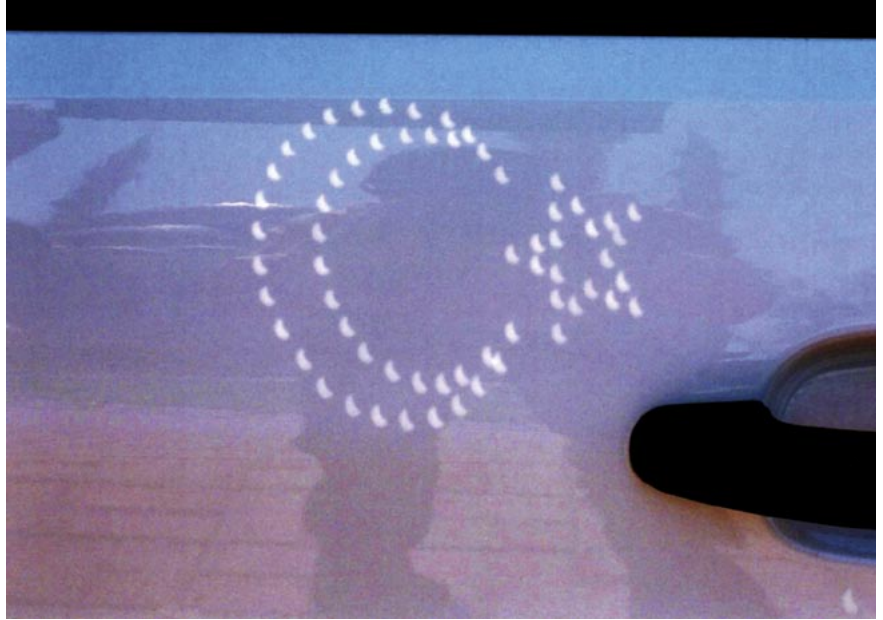
Und wir haben auch dieses Gefühl, es »endlich geschafft« zu haben, nach jahrelangen Vorbereitungen, Wetteranalysen hin und her und aufwändiger Standortsuche. Allein das Prozedere für den besonderen Antrag die Minaretttürme besteigen zu dürfen, um von dort aus die verdunkelte Stadt zu filmen und den Mondschatten, wie er von Afrika heran-

▶ Abb. 3: Nun sind wir im Bann der schwarzen Sonne! Das Bild wurde mit einem 500-mm-Objektiv und einer Canon EOS 500 auf einen 100-ASA-Farbnegativfilm von Fuji aufgenommen. Die Belichtungszeit betrug $\frac{1}{500}$ s. (Bild: Jürgen Michelberger)



▶ Abb. 4: Die teilverfinsterte Sonne steht hinter der Moschee. (Bild: Jürgen Michelberger)





rast und gen Russland verschwindet, dauerte zwei Jahre.

Wir stehen verteilt auf unseren bleiftdünnen Aussichtsplätzen, schauen, photographieren und staunen, bis wir vom plötzlich einbrechenden Sonnenlicht überrascht und geblendet sind. Dieser winzige erste Lichtfunke ist es, der Halime am meisten aus der Fassung bringt: »Wahnsinn, habe ich gedacht! Das ist das Ende der Welt! Ist aber überhaupt nicht so, das Leben fängt gleich wieder an!«

Noch nicht zufrieden?

Wir fünf Sonnenfinsternisjäger (Abb. 6) sind allesamt begeistert und freuen uns bereits auf die nahezu sieben Minuten dauernde Totalität im Jahr 2009! »Habt ihr denn nie genug?«, werden uns die Daheimgebliebenen zurufen. Wir aber entgegnen: »Es gibt unglaublich viele Eindrücke, die keine Kamera im Bild festhalten kann.«

Auch dann, wenn eine Beobachtungsliste vorliegt und Aufnahmegeräte vor-

▲ Abb. 5: Wir spielen mit der teilverfinsterten Sonne, hier ist die türkische Flagge aus lauter kleinen Sonnensicheln auf einer Autotür zu sehen. Für dieses Bild verwendeten wir eine Platte mit feinen Löchern, die als Lochblenden fungieren. (Bild: Reinhardt Wurzel)

programmiert sind, dieses Himmelschauspiel bleibt eine Herausforderung, die immer neue Ideen zu Tage bringt, um weitere Phänomene der Totalität zu erschauen. Es ist die Lust des Jägers, welche die erfolgreichen Finsternisfreake mit mehr als 30 Minuten Zeit im Mondschatten auf ihrem Totalitätskonto bestens kennen: »Einmal begonnen, gibt's kein Halten mehr ... !«

▼ Abb. 6: Unser fünfköpfiges Team mit der türkischen Dolmetscherin Halime Bicak (Dritte von links) in Hochstimmung. (Bild: Reinhardt Wurzel)

spektrumdirekt
Die Wissenschaftszeitung im Internet

Die Redaktion von **spektrumdirekt** informiert Sie online schnell, fundiert und verständlich über den Stand der Forschung.

